Polyglotten : Ditmarscher und Nürnberger Mundart.

Autor(en): **Weikert, Johann Wolfgang**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

144) *Raff*, *Reff*, n., eine gitterähnliche Vorrichtung im Stalle, hinter welche dem Vieh das Heu etc. zum Fressen vorgelegt wird. Es ist wol mit fränk. *reff'n*, nhd. raffen, raufen, rupfen, zupfen, verwandt; vielleicht auch gehört es mit dem gleichnamigen, aus Stäben bestehenden Traggestelle und mit ahd. href, ags. hrif, Bauch (vergl. nhd. Rippe) u. s. w. zu gleichem Stamme. Diefenb. II, 588. Schm. III, 61. — *Kennerhänn*, Kinderhände, nach S. 46 f.

147) *Klo'ər*, Kläger; Ausfall des *g*: S. 74, 1, 2; oben Nr. 2 und 13.

151) Hindeutung auf die Wichtigkeit des Obstes als Nahrungsmittels.

155) Brod geht über Alles. In *Dreiackərs* scheint der im Volke ehedem als Heilmittel und Gegengift so verbreitete Theriak (vom griech. θηριακός; mhd. trîak, trîakel, drîakel; schweiz. Treiogs, Triax. Tobler, 151. Stalder, I, 303) versteckt zu liegen.

Polyglotten.

Ditmarscher Mundart.

De Pûkerstok.

He harr en Handstock mit en Rêm,
En Wittdôrn ût de Heck,
In jede Dôrn en Pûker slân,
Un nerrn en mischen Pêk.

In 't Uhrgehûs dar wêr sîn Stell 5.
Bi Êk un spânsche Rôr . . . .
Denn meldt de Stock — denn mutt he lôs,
Wît æwer Heid un Môr.

Denn ward he blêk un lîkenblass,
Sîn Môder wênt un bëd; 10.
Doch ob se bëd un ob se wênt,
He hett kên blîben Stëd.

He nimt den Stock ût' Uhrgehûs,
Is witt un lîkenblass,
He nimt sîn Hôt un seggt kên Wôrt 15.
Un wannert lôs in Hast.

Nürnberger Mundart.

Der Erbstock.

ər hâut á̃n 'Stock von Weissdûrnheck,
Su stark mər 'n finná kà̃.
An Nô'g'l af á̃n jed'n Ast,
Und unt á̃n 'Stach'l drà̃.

In'n Uhrg'häus' nébər 'n span'sch'n Râu'r,
Dâu lánt dər 'Stock, — allá̃
əs mànt dər 'Stock, und er mouss fort,
Weit über 'Stock und 'Stá̃.

Dər Sû̃ wird blass, di Muttər greint
Und fängt zo'n bêt'n à̃;
əs nutzt 'r nix, dər Sû̃ mouss fort,
Als hèit ər wàs dərvỗ.

ər nèmt 'n 'Stock von 'n Uhrg'häus. wèck,
ər nèmt seĩn Hout und gèit,
Sîcht tâudt'nblass, und — 'naus zo'r Tûr,
Su wêi ər gèit und stèit.

Un ob he jüs sîn Middag êt,
Un êt sîn Abendbrôt,
Un ob he slêp en Dôdenslâp:
Dat röppt em ût den Dôd. 20.

Denn steit he op bi dûstre Nacht
Un grappelt inne Klock,
Un wannert fort in Snê un Storm,
Allên, mit Hôt un Stock.

Sîn Môder liggt in't Bett un wênt; 25.
Doch vær dat Morgenbêr
Is he torügg, so likenblêk,
As kêm he ût de Êr.

Denn itt he nî, denn drinkt he nî,
Un liggt as dôt un slöppt, 30.
Un arbeid still de Wëken lank,
Bet em dat dat wedder röppt.

Un wenn dat röppt, so mutt he fort,
Un hett ni Ruh noch Rau,
Un kumt êrst jedesmâl torügg 35.
Jüs mit dat Morgengrau.

Wohin he geit — he seggt ni nâ,
Un seggt ni wat he sûht;
Doch markt he jeden Lîkentog,
Al êr de Klocken lûd. 40.

Se seggt, sobald de letzte Mân
Vær irgend Ên begünnt,
So mutt he lôs op mîlenwît
Un sôken, bet he 't finnt,

Un sêhn in 't Finster, sêhn en Lîk 45.
In Dôdenhemd un Sark,
De nû noch mit sîn Kinner lacht,
Vellich gesund un stark.

Und ob ər gràd bá 'n Ess·n is,
Bá 'n èirst·n Biss·n Brâud,
Und ob ər schläft, ər mouss halt fort,
Und wær ər, gláb· i', tâudt.

Oft stèit ər af in finstrər Nàcht,
Wenn dər Stock màná tout,
Und wandərt fort in Schnèi und 'Stûrm
Mit Weissdûrnstock und Hout.

Sei˜ Muttər li'gt in 'n Bett und greint;
Doch oft scho gê'gər Tô'g,
Dâu kummt ər z·ruck, is tâudt·nblass,
Doch hèiərt mər ká˜ Klô'g.

ər fällt glei' in ə˜n Tâudt·nschlâuf,
ər isst und trinkt gàər nît,
Nâu èrbət ər oft Woch·n lang, —
Doch nît lang hâut ər Frîd;

Denn, màant dər 'Stock, so mouss ər fort
Mô'g 's Wêtər sei˜ wêi ·s will;
Und graut dər Tô'g, su kummt ər z·ruck,
Is blass und tâudt·nstill.

Und wâu ər hî˜ gèit, wàs ər sîcht,
Wáss káns; doch sô'gng d· Leit,
Su wêi ·s á Leich git, wáss ər ·s glei',
Noch èih di Glock·n leit·t.

Wenn A˜n sei˜ letztər Mônat kummt,
Sei ·s Mà˜, Frau odər Kînd,
Su mouss ·r fort af meilənweit,
Und souch·n, bis ər ·n find·t,

Und séch·n in's Fenster, séch·n A˜ns
In 'n Sarg, di Nàchtschaub·n à˜,
Der grôd no' mit sei˜n Kindərn spîlt,
A˜ g·sundər jungər Mà˜.

He pickt an 't Finster: ên! twê! drê! —
Kîkt æver de Lûken weg... 50.
Al menni Hart un Spinnrad stock,
De em dar kîken sêg.

Al menni Hart versett den Slag,
Wenn 't an de Lûken klopp
Wul ên! twê! drê! un æwerhin 55.
Kêk as en Dôdenkopp.

Denn is he weg! Doch seggt se noch,
Em kumt de Tog to möt,
Un he mutt æwer Alle hin,
Hoch æwer Köpp un Höd, 60.

Hoch æwer Kopp un Schullern weg
Un bâben æwer't Sark,
Denn mutt he stân un sêhn se nâ
Bet an de nêgste Kark.

Un hett kên Ruh und hett kên Rau, 65.
Bet nös de Klocken lûd,
Un he tum twêten mâl den Tog
In Flôr un Mantel sûht.

In 't Uhrgehûs' dar stunn de Stock
Mank Êk un spânsche Rôr, 70.
Un wenn he mell, so mutt he fòrt,
Wît æwer Heid und Môr.

He stêk em in en dêpe Grôv,
He smêt em in en Bëk,
He kém to Hûs, — do wêr he doch 75.
In 't Uhrgehûs' in Eck.

Er pickt àn 'n Fenstər, ấ ns! zwấ! drei!
Und gutzt zo 'n Lôd·n 'nei˜, —
A˜ jedəs Herz und Spinnrôd stockt,
Dés bild·t mər si' scho˜ ei˜,

Wenn·s eppət drauss·n klopf·n tout
A˜n 'n Lôd·n ấ ns! zwấ! drei!
Und ·s glotzt á˜ hûlər Tâudt·nkûpf
Su ibər 'n Lôd·n 'rei˜.

Nâu' is ər wèck; doch, — sa·gt mər noch —
Bəge·gn·t în di Leicht,
Su mouss ər ûbər alli hî˜,
Bis dass ər s· z·letzt dərreicht.

Mouss ûbər Kûpf und Schultərn wèck,
Mouss ûbər 'n Sarg, — bleibt stèi˜,
Schaut bis zo 'r nächst·n Kéring nâuch,
Nâu' mouss ər weitər gèi˜,

Und hâut ká˜n Rast und hâut ká˜n Rou,
Bis mər di Glock·n leit·t,
Nâu kummt zo 'n zweit·n Mâl der Zu·g,
In Flûr di Trauərleit.

In 'n Uhrg·häus nébər 'n span·sch·n Râu·r,
Dâu lấnt dər 'Stock ganz still;
Doch, wenn ər mànt, so mouss dèr fort,
Und wenn ər ấ' nît will.

ər steckt ·n in á˜n têif·n Grôb·m,
ər wirft ·n in á˜n Bâch;
ər kummt in's Haus z·ruck — und ər stèit
In 'n Uhrg·häus alli 'Strách.

He brôk em 'twei, he hau em klên
In lûter Grûs un Mùs;
Doch jümmer wêr he wedder dâr
In Eck in't Klockenhûs. 80.

He brenn em op, so wêr he dâr,
Wegsmëten — wêr he dâ,
He lêt em in en Wêrtshûs stân —
Do broch de Wêrt em nâ. — —

Do kêm enmal en Mann in't Hûs, 85.
Wêr jüs op Wihnachtsab'nd,
De kêm und hâl de Pùkerstock —
Un is ni wedder kam'n.

Klaus Groth.
(Quickborn. 3te Aufl., S. 137 ff.)

ər bricht 'n z'samm su klá ər kà˜,
ər spalt't 'n Kreuz à Quèr;
Doch immər widər stèit ər dort
In 'n Eck, als wêi vûrhèr.

ər brennt 'n z'samm, wirft d' Asch'n wèck, —
Glei' is ər widər dâu,
Und lässt ər 'n à' in 'n Wirtshaus stèi, —
Dər Wirt, der bringt 'ná nâu'.

A'n 'n Weinàchtsàb'nd dâu kummt á Mà˜,
A˜ fremdər Mà˜ in's Haus,
Der nèmmt 'n 'Stock, gèit fort dərmit —
Und Mà˜ und 'Stock bleit áus.

Joh. Wolfg. Weikert.

Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

Ditmarscher Mundart. *Der Pukerstock:* „*Puker*, m., messingener Nagel mit gewölbtem Kopf, Plur. *Pukers;* wohl statt *Buker*, von *Buk*, Bauch. *Pukerstock*, m., eigentlich ein mit solchen Nägeln beschlagener Stock; sagenhaft auch *Arvstock*, Erbstock, wie Erbschlüssel." Müllenhoff's Glossar zu Kl. Groth's Quickborn.

1) *He harr*, er hatte. Ueber *he* vergl. S. 75, 9; über *harr* S. 179, 22. — *Rêm* m., Riemen.

3) *slân*, Part. von *slân* (seltener *slagen*, alth. slahan, mhd. slahen und slân), schlagen, welches im Präs. die schon der mittelhochd. Sprache übliche Auflösung des *age*, *ege* in *ei* (Hahn's mhd. Gramm. I, 37. 63) zeigt: *slâ*, *sleist*, *sleit;* Prät. *slôg*, Pl. *slôgen*. Müllenhoff, a. a. O., §. 20. — Die Ditmarscher Mundart hat in allen Participien, Adjectiven und Substantiven die alte Präfixpartikel *ge* völlig aufgegeben; so unten Z. 81. Vergl. Zeitschr. I, 122, 6. 226 ff. 274, 3. II, 95, 22 und 177, 1. Müllenhoff, a. a. O., §. 12.

4) *nerrn*, unten, aus *nedden* (ahd. nidana, angels. neothan, engl. neath etc., unser in der Schriftsprache veraltetes, noch mundartlich fortlebendes *nieden*, *nid.* — Schmeller, II, 681 u. a.) neben nieder, niederd. *nedder*, *nêr*. Vom Uebergang des inlautenden *d* in *r* (s. vorhin *harr* = *hadde*) s. Müllenhoff, §. 13. — *Mischen*, n., Messing, und Adj. messingen (mhd. messinc, messe, angels. mæslen, mæsling, d. i. Mischling, Mischmetall), wie oberd. das *Mösch*, Adj. *mösche:* Stalder, II, 215. Tobler, 324. Schmid, 383. — *Pêk*, f., angels. pîc, engl. pike, peak, holl. piek, Spiess, Sta-